

# Die Störungen im deutschen Wirtschaftsleben während der Jahre 1900 ff.



Sechster Band: Geldmarkt – Kreditbanken



Duncker & Humblot *reprints*



**Schriften**  
des  
**Vereins für Socialpolitik.**

CX.

**Die Störungen im deutschen Wirtschaftsleben  
während der Jahre 1900 ff.**

---

Sechster Band.



**Leipzig,**  
Verlag von Dunder & Humblot.  
1903.

Die  
**Störungen im deutschen Wirtschaftsleben**  
während der Jahre 1900 ff.

---

Sechster Band.

**Geldmarkt. Kreditbanken.**

Mit Beiträgen von F. Hecht, K. Helfferich, Ernst Loeb, Adolf  
Weber, Arnold, C. Heinemann, Lewinger und R. Effer.

---

Vom Verein für Socialpolitik herausgegeben.



**Leipzig,**  
Verlag von Dunder & Humblot.  
1903.

**Alle Rechte vorbehalten.**

## Einleitung.

---

Die meiner Leitung unterstellten Bände 110, 111 der Druckschriften des Vereins für Socialpolitik enthalten eine Reihe von Abhandlungen, durch welche die jüngsten Störungen im deutschen Wirtschaftsleben auf dem Gebiet der Zirkulation (Geldmarkt und Bankwesen) des Näheren beleuchtet werden sollen.

Für die Vorgänge auf dem Geldmarkt und für alle Fragen des kurzfristigen Kredits war in Helferich der geeignetste Mitarbeiter gegeben. Im übrigen war die Disposition des Bandes 110 mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft.

Von einer monographischen Behandlung der hervorragendsten Kreditbanken, etwa geordnet nach Staaten oder Städten, konnte selbstverständlich keine Rede sein. Bei genauer Erwägung ergab sich, daß es sich darum handelte, die typische Entwicklung des Provinzialbankwesens in Deutschland zu veranschaulichen. Diesem Zwecke diente meine Schrift über die Mannheimer Banken 1870—1900, Beiträge zur praktischen Bankpolitik, die in Schmollers Staats- und socialwissenschaftlichen Forschungen Band 20, Heft 6, erschienen ist. Sie möge als ein integrierender Teil des Bandes 110 betrachtet werden, dessen separate Veröffentlichung schon wegen seines Umfanges geboten war.

Diese Darlegung der typischen Entwicklung des deutschen Provinzialbankwesens bedurfte einer Ergänzung vorzugsweise für Rheinland und Westfalen, und sie ist von Dr. Adolf Weber in Bonn in dankenswerter Weise geliefert worden.

Sodann waren selbstverständlich die Entwicklungstendenzen der Berliner Großbanken zu schildern. In der Skizze eines Arbeitsprogramms wurden von mir die Gesichtspunkte festgestellt, nach denen diese monographische Arbeit ausgeführt werden sollte: Die leitenden

Prinzipien der Zentralisation und Dezentralisation, das Verhältnis der Berliner Banken zur Provinz. Seit dem Jahre 1870 besteht ein Zug der Provinz nach Berlin. Dann aber wurden die Beziehungen von Berlin zur Provinz durch Initiative der Berliner Banken selbständig gestaltet, namentlich wurden die Emissionskanäle geschaffen und damit die Operationsfähigkeit der Berliner Banken auf dem Gebiete der Emissionstätigkeit gesteigert. Das Verhältnis der Banken zu dem privaten Bankgeschäft, die überseeische Bankpolitik, die Begründung der Weltstellung des deutschen Bankwesens, die Tätigkeit der Berliner Banken im Dienst des auswärtigen Handels, sowie im Dienst der deutschen Valuta (Devisen- und Arbitragegeschäft), die Banken im Dienst des Staats- und Kommunalkredits, die Banken im Verhältnis zur Industrie (Hauptformen der Kreditgewährung, langfristiger Kredit an Stelle von kurzfristigem), Heranziehung fremder Gelder (Wechselstuben, Arten der Verwendung fremder Gelder, insbesondere der Depositengelder), Kontoforrent-, Accept-, Lombardkredit, Waren-Lombardierungen, Remburskredit, Wechselportefeuille (Wechseldiskontverkehr), die Liquidität der Banken, die Tätigkeit der Berliner Großbanken bei der allmählich sich immer mehr steigern den Haussebewegung und bei dem offensichtlichen Herannahen der Krisis, die Leistungen der Großbanken während der Krisis und die Sanierungstätigkeit: das waren die hauptsächlichsten Gesichtspunkte, deren Berücksichtigung bei einer monographischen Darstellung der Berliner Großbanken erbeten wurde.

Die Bearbeitung dieses Themas mußte von einem Mann erfolgen, der in der Praxis des Bankwesens steht und die unentbehrliche wissenschaftliche Qualifikation besitzt, um nach größeren Gesichtspunkten den umfangreichen Stoff zu gruppieren. Es gelang eine solche Kraft zu finden. Überaus erwünscht würde es gewesen sein, wenn auch für Hamburg und Frankfurt a. M. eine Darstellung des Bankwesens hätte gegeben werden können. Zum mindesten wäre es angenehm gewesen, die Beziehungen der Frankfurter Börse zur Berliner Börse und zu Süd- und Mitteldeutschland von einem genauen Kenner des Frankfurter Bankwesens dargestellt zu wissen, und ein guter Kenner des Hamburger Bankwesens würde über manche Fragen, namentlich auch der überseeischen Bankpolitik, über die Funktion der deutschen Banken im Dienste des auswärtigen Handels und im Dienste der deutschen Valuta wohl wertvolle Aufschlüsse gegeben haben. Aber die Bemühungen, geeignete Mitarbeiter in diesen beiden Städten zu finden, waren vergeblich. Sie sind gewiß vorhanden, waren aber

für mich nicht auffindbar. Die nachträgliche Fertigstellung solcher Arbeiten wird vielleicht durch diese Zeilen angeregt.

Die statistische Darstellung der Entwicklung der Banken und ihrer geschäftlichen Ergebnisse, soweit dies für unsere Zwecke erforderlich war, ist von kompetenter Seite gegeben worden.

Es entstand die Frage, in welchem Umfang monographische Darstellungen etwa über die einzelnen Banken zu geben seien, die notleidend geworden oder ganz zusammengebrochen oder durch den Übergang in andere Banken vor dem Zusammenbruch bewahrt worden sind. Es hat sich ergeben, daß in der That eine sorgfältige Untersuchung aller der Ursachen, durch die Institute notleidend geworden sind, und die Verfolgung aller einzelnen Stadien bis zur Sanierung oder bis zur Auflösung überaus lehrreich und für das Krisenthema von höchstem Interesse ist. Indessen mußte in dieser Hinsicht aus mannigfachen Gründen eine außerordentliche Beschränkung der Beiträge eintreten. Es bleibt aber nicht ausgeschlossen, daß in nachträglichen Publikationen eine Ergänzung der hier vorliegenden Abhandlungen erfolgt. Aufgenommen wurde in diesen Band: die Katastrophe der Leipziger Bank und eine Darstellung der Sanierungsmethoden bei Aktiengesellschaften. Die Katastrophe des Rheinaufkonzerns findet sich in Band 111.

Auch erschien es zweckmäßig, auf die Wirksamkeit des Schuldverschreibungsgesetzes hinzuweisen. Dies ist insbesondere am Schluß des Bandes 110 vor der bankstatistischen Arbeit von Arnold, aber gelegentlich des öfteren auch in Band 111 geschehen.

Dem Band 111 ist eine besondere Einleitung vorausgeschickt, auf die hiermit verwiesen sei.

Als man in Erwägung zog, ob der Verein für Socialpolitik dem Krisenthema schon jetzt näher treten soll, obwohl die Krisis noch nicht abgeschlossen war und auch heute noch nicht ist, wurde insbesondere auch geltend gemacht, daß die Materialien, die hier zu berücksichtigen sind, immer schwerer zugänglich werden, daß sie sich überaus rasch verflüchtigen und schon nach einer überraschend kurzen Zeit ein zuverlässiger Einblick in die Ursache einer Katastrophe nicht mehr gewonnen werden kann. Es sind beispielsweise schon derzeit nur mit Mühe die Berichte des Konkursverwalters der Leipziger Bank zu beschaffen, die tatsächlich für die Darstellung der Katastrophe der Leipziger Bank nicht vermißt werden können, und wer heute die Katastrophe einzelner Elektrizitätsgesellschaften schildern und den Ursachen nachgehen will, die zu den Katastrophen geführt haben, hat

mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die kaum überwunden werden können.

Auch die Materialien, deren Einsicht nötig ist, um die Katastrophe der Dresdener Kreditanstalt für Handel und Industrie aktenmäßig zu schildern, dürften nur wenigen noch zugänglich sein. Notleidende Institute haben eben schließlich geringe Veranlassung, die bezüglichlichen Materialien dauernd aufzubewahren, Bibliotheken, selbst die Bibliotheken der Handelskammern, aber wissen derzeit die Wichtigkeit solcher Materialien für die Wirtschaftsgeschichte noch nicht zu schätzen. Es darf daher gewiß nur dankbar anerkannt werden, daß der Verein für Socialpolitik rechtzeitig an das Krisenthema herantreten ist, und man darf annehmen, daß auch derzeit schon eine Fülle von Resultaten aus der umfassenden Prüfung der Störungen im deutschen Wirtschaftsleben sich gewinnen läßt. Das Material ist ausreichend, um die Diagnose für diese Störungen anzugeben und um die Richtung anzudeuten, in der die Praxis und die Gesetzgebung sich bewegen muß, um denselben Störungen aus denselben Ursachen einigermaßen vorzubeugen.

Dr. Felix Secht.

# Inhaltsverzeichnis.

## Erster Abschnitt.

	Seite
<b>Der deutsche Geldmarkt 1895 bis 1902 und der kurzfristige Kredit. Die Kreditbanken und die Krisis . . . . .</b>	1—80
Der deutsche Geldmarkt 1895 bis 1902. Von Dr. Karl Helfferich	1—80
I. Die Gestaltung der metallischen Geldzirkulation . . . . .	4
II. Die Gestaltung des Geldbedarfs in Deutschland . . . . .	18
III. Die Gestaltung des Zinsfußes . . . . .	29
IV. Der Notenumlauf und die Bargeld ersparenden Zahlungseinrichtungen . . . . .	43
V. Die Diskontopolitik der Reichsbank . . . . .	62
Die Berliner Großbanken in den Jahren 1895 bis 1902 und die Krisis der Jahre 1900 und 1901. Von Dr. Ernst Lueb . . . . .	81—319
Erster Abschnitt: Die Berliner Großbanken im Jahre 1895 (zu Beginn des wirtschaftlichen Aufschwungs) . . . . .	81
Zweiter Abschnitt: Die Entwicklung der Berliner Großbanken seit dem Jahre 1896 . . . . .	99
§ 1. Die Deutsche Bank . . . . .	99
§ 2. Direktion der Diskonto-Gesellschaft . . . . .	137
§ 3. Die Dresdner Bank . . . . .	153
§ 4. Die Bank für Handel und Industrie . . . . .	162
§ 5. Die Berliner Handelsgesellschaft . . . . .	172
§ 6. Die Nationalbank für Deutschland . . . . .	175
§ 7. Der Schaaffhausensche Bankverein . . . . .	180
§ 8. Die Mitteldeutsche Kreditbank . . . . .	185
§ 9. Die Berliner Bank . . . . .	187
§ 10. Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co. . . . .	191
§ 11. Die Breslauer Diskontobank . . . . .	193
§ 12. Die Kommerz- und Diskontobank . . . . .	196
Dritter Abschnitt: Die Entwicklung des Privatbankierstandes seit 1896 . . . . .	197
Vierter Abschnitt: Die Gruppenbildung der Berliner Großbanken . . . . .	256

	Seite
Fünfter Abschnitt: Die Berliner Großbanken und der Eintritt der Krise . . . . .	261
§ 1. . . . .	261
§ 2. Das Anwachsen des Kapitals der Banken . . . . .	263
§ 3. Die Verwendung der Kapitalien . . . . .	265
§ 4. . . . .	271
Sechster Abschnitt: Die Berliner Großbanken in der Krise	288
Siebenter Abschnitt: Schlußbetrachtung . . . . .	312
Die rheinisch-westfälischen Provinzialbanken und die Krise. Von Dr. jur. et phil. Adolf Weber . . . . .	321—372
Einleitung . . . . .	321
I. Die äußere Organisation der Banken während des letzten Jahrzehnts . . . . .	325
II. Die Tätigkeit der Banken . . . . .	336
§ 1. Im allgemeinen . . . . .	336
§ 2. Im besonderen . . . . .	346
Die Katastrophe der Leipziger Bank. Von Dr. Felix Hecht . . . . .	373—390
Buchungsmethoden in Banken. Von Ernst Heinemann . . . . .	391—402
Die Sanierung notleidender Aktiengesellschaften. Von Adolf Levinger . . . . .	403—418
Bemerkungen zu dem Gesetz betr. die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen vom 4. Dezember 1899. Von Robert Effer . . . . .	419—420
Die Bilanzen der großen deutschen Kreditbanken und der deutschen Notenbanken seit 1894 in tabellarischer Übersicht. Von A. Arnold	421—560

## Erster Abschnitt.

# Der deutsche Geldmarkt 1895 bis 1902 und der kurzfristige Kredit. Die Kreditbanken und die Krise.

---



## Der deutsche Geldmarkt 1895 bis 1902.

Von

Karl Selffersich, Berlin.

Aufgabe der folgenden Seiten ist die Darstellung der Erscheinungen auf dem Gebiete des Geldumlaufs und des Geldverkehrs in Deutschland während der Jahre 1895 bis 1902, und zwar in ihrem Zusammenhang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunktur jener Jahre. Der deutsche Geldmarkt hat in dem in Rede stehenden Zeitraum eine Entwicklung durchgemacht, die nicht weniger auffallend und ungewöhnlich war wie die gleichzeitige Gesamtentwicklung der deutschen Volkswirtschaft. Der Zinsfuß, der zu Beginn der unserer Untersuchung zu Grunde liegenden Periode einen bis dahin unerhörten Tiefstand eingenommen hatte, stieg bis zum Ende des Jahres 1899 auf eine Höhe, die seit dem Jahre 1870 nicht mehr erreicht worden war, um in den folgenden Jahren wieder rasch und sehr erheblich herabzugehen. Die schwierige Gestaltung der Geldverhältnisse, die gegen Ende der 90er Jahre sich immer mehr verschärfte, hat damals die allgemeine Aufmerksamkeit in hohem Maße auf sich gelenkt, und über die Beziehung zwischen den Geldmarktsverhältnissen und der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung, über die Frage, was hier Ursache, was Wirkung sei, sind die Meinungen stark auseinandergegangen. Heute, nachdem die damals noch im Flusse befindliche Gestaltung der Dinge zu einem gewissen Abschluß gekommen ist, lassen sich diese Beziehungen mit größerer Zuverlässigkeit übersehen und beurteilen.

Unsere Untersuchung hat sich zunächst zu erstrecken auf die Verschiebungen, welche in dem in Frage stehenden Zeitraum auf dem Gebiete der Geldzirkulation etwa vorgegangen sind, ferner auf die Ver-

änderungen, welche der Geldbedarf in Deutschland erfahren hat. Im Anschluß daran ist die Entwicklung des Geldmarktes, insbesondere die Gestaltung des Zinsfußes für kurzfristigen Kredit, einer Betrachtung zu unterziehen, und es ist zu prüfen, wie weit die Entwicklung des Geldmarktes auf die Veränderungen der Geldzirkulation oder auf die Veränderungen des Geldbedarfes zurückzuführen ist. Damit werden die Grundlagen geliefert für die Beurteilung der zwischen den Verhältnissen des Geldmarktes und der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunktur bestehenden Wechselwirkung. Eine besondere Betrachtung erfordert das Funktionieren derjenigen Einrichtungen auf dem Gebiet des Bankwesens, die dazu bestimmt sind, dem Geldwesen gegenüber den Veränderungen im Geldumlauf und Geldbedarf eine erhöhte Anpassungsfähigkeit zu verleihen und den Geldverkehr sowohl in seinen nach außen gerichteten Beziehungen als auch in seinen inneren Verhältnissen zu überwachen und zu regulieren; hierher gehört vor allem die Wirksamkeit der Notenbanken, die Gestaltung ihrer Notenemission, des Giroverkehrs und anderer Bargeld ersparender Einrichtungen, sowie die Handhabung der Diskontpolitik.

## I. Die Gestaltung der metallischen Geldzirkulation.

Wenn man von der auffallenden Tatsache der außerordentlichen Steigerung des Zinsfußes für kurzfristigen Kredit in der zweiten Hälfte der 90er Jahre ausgeht und zur Aufklärung der Gründe dieser Entwicklung die Blicke zunächst auf die Gestaltung der metallischen Geldzirkulation richtet, dann springt sofort die Tatsache in die Augen, daß die gewaltige Anspannung des Geldmarktes, die keineswegs auf Deutschland beschränkt geblieben ist, sich vollzogen hat, während gleichzeitig die Gewinnung des Goldes, das heute allein als Geldmetall für die Staaten der europäischen Kultur in Betracht kommt, eine niemals auch nur entfernt erreichte Steigerung aufzuweisen hatte. Über die Ursachen der enormen Vermehrung der Goldproduktion kann hier ausführlicher nicht berichtet werden; es genüge der Hinweis auf die Entdeckung ausgedehnter Fundstätten in Südafrika, Australien und dem nordwestlichen Amerika (Alaska) und auf die Fortschritte der metallurgischen Technik, welche die Ausbeutung auch relativ armer, ja selbst aufgegebener Lagerstätten und die Aufbereitung von Rückständen aus früheren Produktionsperioden gestatteten. Unter der Ein-

wirkung dieser Verhältnisse ist der gegen Ende der 60er Jahre des 19. Jahrhunderts infolge der Erschöpfung der kalifornischen und australischen Alluvien eingetretene Rückgang der Goldproduktion um die Mitte der 80er Jahre zum Stillstand gekommen, und vom Beginn der 90er Jahre an ist die Goldgewinnung derartig gestiegen, daß sie im Jahre 1899 dreimal so groß war als im Jahre 1883. Erst der südafrikanische Krieg, der die Minen am Rand außer Betrieb setzte, brachte einen gewissen Rückschlag, der jedoch teilweise durch neue Produktionssteigerungen in anderen Gebieten, namentlich in den Vereinigten Staaten, ausgeglichen wurde, so daß die Goldgewinnung der Erde in den Jahren 1900 und 1901 sich immer noch auf einem höheren Stand erhielt als in irgend einem Jahr vor 1898.

Die folgenden Zahlen geben ein Bild von der Gestaltung der Goldgewinnung in dem uns interessierenden Zeitraum:

Jahre	Goldproduktion der Erde	
	kg	1000 Mk.
Durchschn. 1851—1870	195 300	547 000
" 1871—1880	173 000	483 000
" 1881—1885	154 960	432 300
" 1886—1890	169 870	473 930
" 1891	196 574	548 441
" 1892	220 648	615 608
" 1893	236 978	661 169
" 1894	272 591	760 529
" 1895	299 060	834 377
" 1896	304 317	849 044
" 1897	355 202	991 014
" 1898	431 219	1 203 101
" 1899	461 296	1 287 016
" 1900	387 456	1 081 002
" 1901	396 288	1 105 644
" 1902	ca. 450 000	ca. 1 255 000

Die Goldversorgung der Erde hat mithin zweifellos gerade in den Jahren, in welchen die ungewöhnliche Anspannung des Geldmarktes in Deutschland, England und andern Ländern eingetreten ist, einen gewaltigen Zuwachs zu verzeichnen gehabt. Die gesamte Goldproduktion des Jahrzehnts 1891—1900 hat 8830 Millionen Mk. betragen; rechnet man davon jährlich 250 Millionen Mk. auf die industrielle Verwendung, so würden mehr als 6300 Millionen Mk.